

Sitzung vom 14. Juli 1999

1303. Anfrage (Schliessung der Akutabteilungen der beiden Spitäler des Bezirks Pfäffikon)

Kantonsrat Peter Good, Bauma, hat am 31. Mai 1999 folgende Anfrage eingereicht:

Auf Grund der geltenden Spitalliste werden noch im Verlaufe dieses Jahres die Akutabteilungen der beiden Spitäler des Bezirkes Pfäffikon geschlossen. Patienten, die bisher in den Spitälern Bauma und Pfäffikon betreut wurden, sollen künftig in den Spitälern Uster und Wetzikon versorgt werden. (Auch die Akutabteilung des Spitals Rüti scheint von der Schliessung bedroht!)

Die Bevölkerung in der betroffenen Region wird nun allerdings verunsichert durch gehäufte Klagen von Patienten – insbesondere von solchen, die notfallmässig eingeliefert werden mussten – über den eklatanten Mangel von Fachpersonal in den beiden Spitälern. Angestellte bestätigen diese prekären Zustände. Es besteht der Eindruck, die beiden Spitäler Uster und Wetzikon seien personell ungenügend vorbereitet für die Übernahme einer grossen Zahl von zusätzlichen Patienten.

Die Schliessung der beiden Spitäler im Bezirk Pfäffikon erfolgt auf Druck des Regierungsrates, er trägt somit auch die Verantwortung dafür, dass die medizinische Versorgung der Bevölkerung in der betroffenen Region weiterhin gewährleistet bleibt.

Ich frage den Regierungsrat an:

- Entsprechen die Engpässe im Personalbereich den Tatsachen, wenn ja, was sieht er für Möglichkeiten für deren rasche Behebung?
- Genügen die organisatorischen, personellen und materiellen Mittel zur Gewährleistung des Leistungsauftrages für die Rettungsdienste im Bezirk Pfäffikon?

Auf Antrag der Gesundheitsdirektion

beschliesst der Regierungsrat:

I. Die Anfrage Peter Good, Bauma, wird wie folgt beantwortet:

Die Spitäler Uster und Wetzikon teilten mit, dass tatsächlich Personalengpässe vorhanden sind. Die Personalsituation ist aber in beiden Spitälern nicht alarmierend. Dazu ist festzustellen, dass es im ganzen Kanton zurzeit schwierig ist, Fachpersonal zu rekrutieren. Eine Umfrage über die gegenwärtige Personalsituation in allen Zürcher Spitälern ist zurzeit im Gang. Bekannt ist, dass sich die in den letzten Jahren durchgesetzten Sparmassnahmen bei den Personallöhnen negativ auf die Rekrutierungsmöglichkeiten, vor allem für Personal aus andern Kantonen, auswirken.

Die Zusammenarbeit zwischen den Spitälern Pfäffikon und Uster wurde bereits anfangs 1998 geplant und schrittweise umgesetzt. Organisatorisch, personell und materiell kann der Leistungsauftrag des Rettungsdienstes erfüllt werden, auch für das Einzugsgebiet der im Spital Uster Anschluss suchenden Gemeinden der Region Pfäffikon.

Für das Kantonsspital Winterthur, das als Zentralspital für die gesamte in Diskussion stehende Spitalregion zuständig ist, sind die zusätzlichen Aufnahmen aus den betroffenen Spitalregionen ohne weiteres verkraftbar. Die Notfallstationen der Spitäler Wetzikon und Uster werden als Folge der Spitalschliessungen wesentlich stärker belastet. Die Auslastung der beiden Spitäler ist auch bereits deutlich besser geworden. Die Zielsetzung, mit dem Betrieb von weniger Spitälern eine gute Auslastung der verbleibenden Spitäler und damit eine Verbesserung der Kostensituation zu ermöglichen, wird erreicht. Die Auslastung der Spitäler ist im Jahresverlauf grösseren Schwankungen unterworfen. Die Spitalkapazitäten können aber aus Kostengründen nicht auf die Spitzenauslastungen ausgerichtet werden. So kann es immer wieder einmal zu Belegungsengpässen kommen, ohne dass dadurch eigentliche Notsituationen entstehen oder die Versorgungssicherheit generell gefährdet wäre, da im ganzen Kanton insgesamt genügend Kapazitäten vorhanden sind. In Zeiten von Spitzenbelastungen helfen sich die Spitäler gegenseitig aus.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Gesundheitsdirektion.

Vor dem Regierungsrat
Der Staatsschreiber:
Husi